

Karl Liebknecht vor dem Kommandanturgericht

Aus Anlaß des 85. Geburtstags von Karl Liebknecht veröffentlichen wir eine seiner Erklärungen im Prozeß wegen „Kriegsverrats“ 1916).*

Berlin, den 3. Juni 1916.

An das Königl. Kommandanturgericht, Berlin.

Zur heutigen Verlesung der Anklageschrift bemerke ich:

Ich habe meine Pflicht getan, wie ich sie unbeirrt weiter tun werde; ich habe mich nicht zu verteidigen.

Die Anklage ist befohlen von Instanzen, die ungeniert noch während meiner Haft meine Immunität verletzt haben, die den Belagerungszustand rechtswidrig aufrechterhalten und von diesem Boden der wirklichen Gesetzlosigkeit aus meine angebliche Gesetzlosigkeit bekämpfen.

Ich habe mich nicht zu verteidigen, ich bekenne mich schlechthin zum internationalen Sozialismus, zu der Politik, die ich Jahre hindurch vor der ganzen Öffentlichkeit geführt habe, zu jedem Buchstaben des Flugblatts, zu den Rufen „Nieder mit der Regierung! Nieder mit dem Krieg!“, zu meiner Eingabe vom 3. Mai, zu jedem Wort, das ich in den Parlamenten unter dem Wutgeheul meiner Feinde gesprochen habe. Ich habe mich nicht zu verteidigen.

Wenn aber schon von Landesverrat gesprochen werden soll, so möge man sich gesagt sein lassen: Der Landesverrat war seit je ein Privilegium der herrschenden Klassen, der Fürsten und Aristokraten, zu deren vornehmster Geschichtstradition er gehört. Die wirklichen Landesverräter sitzen heute noch nicht auf der Anklagebank, sondern in den Kontoren der Schwerindustrie, der Rüstungsfirmen, der Großbanken, auf den Rittergütern der agrarischen Junker; sie sitzen an der Moltkebrücke, in der Wilhelmstraße und Unter den Linden, in den Minister- und Prinzenpalais, in den Fürstenschlössern und auf den Thronen.

Die wirklichen Landesverräter, das sind in Deutschland die Verantwortlichen und Unverantwortlichen der deutschen Regierung, die Bonapartisten des bösen sozialen Gewissens, jene politischen und kapitalistischen Beutejäger und Vabanquespieler, jene Agioteure und Finanziers aller Art, die um schnöden Vorteils willen den Krieg unter dem Schutz des Halbabsolutismus und der Geheimdiplomatie so frevelhaft inszeniert haben, wie nur ein Krieg inszeniert wurde; das sind diejenigen, die die Menschheit in ein Chaos barbarischer Gewalt gestürzt haben, die Europa in Schutt und Wüstenei verwandeln und in eine Atmosphäre der Lüge und Heuchelei hüllen, in der die Wahrheit erblindet und ersticht; und die dieses infernalische Treiben fortsetzen wollen und werden, bis ihnen die blutenden und geknechteten Massen der Völker in die Arme fallen.

Die wirklichen Landesverräter, das sind diejenigen, von denen ich am 3. Mai schrieb, die das Flugblatt als die wahren Feinde des deutschen Proletariats kennzeichnet, die mit der ungeheuren Blutschuld des Krieges belastet sind, die den Schweiß, die Not, den Jammer und das Gebein des Volkes in Gold und Macht münzen; jene Interessenten am Kriege selbst und jene Interessenten am imperialistischen Kriegsziel, deren Habsucht und Herrschgier sich hinter lärmendem patriotischem Eifer versteckt, das sind diejenigen, welche seit je mehr Angst vor einem Erfolg der Freiheitsbewegung des eigenen Volkes, als vor einer Niederlage hatten; die die Volksfreiheit auch in allen anderen Ländern hassen; die entschlossen sind, das deutsche Volk auch jetzt wieder um seine Freiheitshoffnungen zu betrügen; deren Skrupellosigkeit nicht davor zurückschreckte, diesen Krieg dennoch als einen Freiheitskrieg zu registrieren, und die nur darum bisher nicht zur Rechenschaft gezogen sind, weil die Masse des Volkes — heute noch das Opfer feiger Verwirrungskünste — bisher die Wahrheit nicht kennt.

Die Anklage verteidigt und begünstigt diese wirklichen Landesverräter, indem sie mich wegen meines Widerstandes gegen sie unschädlich zu machen sucht. Die Anklage ist ein Akt der Staatsraison, ein Handstreich der imperialistischen Politik, eine Attacke des Militarismus, den bis zum letzten Blutstropfen zu bekämpfen meine Lebensaufgabe ist. Ich bedarf keines Verteidigers, gebe anheim, nach § 338 MStGO zu verfahren, und verzichte auf alle Fristen.

Armierungssoldat Liebknecht.

*) Aus „Karl Liebknecht, Das Zuchthausurteil“. Verlag „Die Aktion“, Berlin 1919. Eine Auswahl von Dokumenten zum Liebknecht-Prozeß ist soeben im Dietz-Verlag, Berlin, unter dem Titel „Armierungssoldat Karl Liebknecht ist in Untersuchungshaft zu nehmen!“ erschienen.